

Erasmussemester an der Czech Technical University in Prag

September 2018 – Januar 2019



<https://www.spar-mit.com/reiseziele/prag>

Name: Sabine Mantel

Universität: Czech Technical University in Prague

Studienfach: Verkehrssystemtechnik, Logistik

Art des Aufenthalts: Auslandsstudiensemester

Warum Prag?

Die häufigste Frage, die einem hier im Zusammenhang mit dem Erasmus Semester gestellt wird, ist die: „Warum hast du dich für Prag und speziell für die Tschechisch Technische Universität entschieden?“ Ich komme aus Dresden und studiere zurzeit Verkehrssystemtechnik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Während unseres Studiums ist ein Aufenthalt im Ausland vorgesehen und direkt im Studienplan mit eingebaut. Da ich mich sehr für die Luftfahrt interessiere und das vermutlich schon seit ich mir meine ersten Gedanken zu meiner Berufswahl gemacht habe, war für mich klar, dass ich an eine Uni gehen will, die besonders Fächer der Luftfahrt anbietet. Ein paar Studenten der höheren Semester berichteten in Form eines Vortrags von ihrem erfolgreichen Aufenthalt in Prag und wie zufrieden sie mit ihrer Entscheidung waren. Ihr Bericht weckte das Interesse meiner drei Kommilitonen und mir. Desweiteren berichtete unser Professor, dass unsere Universität und die CVUT in Prag von langjähriger Zusammenarbeit profitieren und es daher auch keinerlei Probleme mit der Anerkennung oder Organisation des Semesters gibt. Hinzu kommt, dass ich ein sehr familienbezogener Mensch bin und es mir wichtig war ab und an nach Hause zu meiner Familie fahren zu können. So viel mir die Entscheidung nach Prag zugehen leicht.



<https://www.eduopinions.com/universities/universities-in-czech-republic/czech-technical-university-prague-cvut/>

Ankunft

Das Leben als Student an der CTU ist zu Beginn etwas verwirrend, so wie wahrscheinlich immer, wenn man in ein neues Land kommt. Die Einführungswoche war eine sehr gute Idee. Man bekam das Gefühl, dass man nicht alleine ist und für die Lösung seiner Probleme Ansprechpartner hat. Jedoch entstand das Gefühl, dass es in der Einführung hauptsächlich um den ISC (International Student Club) und seine Veranstaltungen ging - eine Art kleine Werbeveranstaltung, um dem Club für ein paar Euro beizutreten. Zum Organisatorischen, bezüglich der Stundenpläne, dem Kos-System, Sportvereinen und anderem gab es sehr wenige Informationen. Das machte es einem sehr schwer, einen guten Start hinzulegen. Die Kurseinschreibung in unserer Fakultät „Transportwesen“, spiegelte genau dieses Gefühl wieder. Keiner wusste so recht warum er die Kurse, die er bereits im Vorfeld wählen sollte, nochmal wählen musste. Keiner wusste wie er an seinen Stundenplan kam und wann es offiziell weiter ging. Nach vielen E-Mails an etliche Professoren und viel anderer Recherchearbeit hatte man nach drei Wochen eine ungefähre Ahnung wie der eigene Stundenplan aussehen wird. Zumindest solange bis wieder ein Kurs entweder verschoben wurde

oder einfach nicht zustande kam. Nichts desto trotz hat vermutlich gerade das mich persönlich weiter gebracht und mein Englisch verbessert. Da ich mich in Situationen gebracht habe, in denen ich spontan reagieren und Berührungspunkte mit der fremden Kultur ablegen musste.

Unterricht

Wenn man es letzten Endes hinbekommen hat, seine Wunschfächer zu wählen, ist der Unterricht sehr interessant und die meisten Professoren geben sich trotz der Sprachbarriere große Mühe. Die Englischkenntnisse der einzelnen Professoren sind sehr unterschiedlich. Zum Teil lässt sich sagen, dass gerade im Bereich der Luftfahrt sehr gute Englischkenntnisse vorhanden sind. Das liegt vermutlich daran, dass im Luftfahrtbereich Englisch als Hauptsprache gilt. Die Prüfungen sind zum Teil sehr zum Vorteil der Studenten ausgelegt. Die verschiedenen Fächer, die man gewählt hat, liefen so unglaublich unterschiedlich ab. Es gab Fächer in denen war es als Prüfungsleistung ausreichend einen Vortrag zu halten, wiederum Andere setzten einen unrealistischen Stundenaufwand zur Selbstbearbeitung Zuhause voraus. Des Weiteren kam hinzu, dass für mich und meine drei Kommilitonen, mit denen ich zusammen aus meiner Heimatuni in Zwickau kam, das Ende des Semesters überraschend kam. Bereits Anfang Dezember bekam man ein Gefühl des Endes vermittelt und irgendwie habe zumindest ich gedacht, dass das Semester mindestens noch bis Mitte Januar gehen würde. Doch da die Professoren aus Erfahrung befürchteten, dass viele Studenten nach Weihnachten nicht mehr zurück kommen, wurden die meisten Prüfungen und Vorträge in den 2 Wochen vor Weihnachten abgehandelt. Das empfanden wir als sehr angenehm, da wir die letzten Wochen in Prag noch einmal stressfrei auskosten und genießen konnten.

Ein großes Problem stellt die Vergabe von Credits dar, denn im Vergleich zu Deutschland gibt es hier im Durchschnitt nur so 2-4 Credits. Da wir für das Auslandssemester mindestens 30 Credits erreichen mussten, kamen wir auf ca. 10 Kurse die wir belegt haben. Die auf gut Glück noch miteinander vereinbart werden mussten. Die anschließende Anerkennung der Leistungen in der Uni lief reibungslos. Zwar war nicht ganz klar wie die Endnote zu Stande kam, aber da wir zufrieden waren wurde das nicht weiter hinterfragt. ;)

Wohnen

Meine Kommilitonen und ich haben uns zusammen dazu entschieden eine eigene gemeinsame WG zu eröffnen. Zu dem Entschluss sind wir gekommen nach dem uns die Studenten der höheren Semester dazu geraten hatten, weil in Prag die Wohnheime wohl anderen Standards entsprechen würden, man kein eigenes Zimmer hätte und es leicht wäre sich eine eigene Wohnung zu suchen. Zu Beginn hat es sich auch als eine gute Idee herausgestellt. Es hat die Organisation und das Verständnis enorm erleichtert, besonders bezüglich des Semesterablaufs. Im Nachhinein betrachtet muss ich sagen, dass ich diese Entscheidung vermutlich nicht noch einmal treffen würde.

Man war durch das gemeinsame Wohnen sehr oft nur unter sich und hat auch Aktivitäten immer in einem gemeinsamen Kreis organisiert. Den Kontakt zu anderen zu finden war dadurch schwierig. Hätte ich mich für das Wohnen in einem Wohnheim entschieden, wäre ich vermutlich besser in Kontakt mit anderen gekommen, vor allem mit ausländischen Studenten. Aber ich muss zugeben, dass mich der Gedanke abgeschreckt hat, dass man kein eigenes Zimmer hat. Falls man weniger Glück mit seinen Zimmergenossen hat, dann würde das zu einer sehr unangenehmen Erfahrung werden. Zumindest war das meine Befürchtung. Gegen Ende war es mir möglich in guten Kontakt mit ein paar Italienern zu kommen, welche in einem Wohnheim leben. Sie teilten mir zu meinem Überraschen mit, dass in den einzelnen WGs oder Zimmern vielleicht sogar Gängen oft nach ähnlichen Nationalitäten sortiert wird, um möglichen Streitereien vorzubeugen. Ich vermute, wenn ich diese Information eher gehabt hätte, hätte ich mich für das Wohnheim mehr begeistern können. Vielleicht in meinem nächsten Auslandssemester... ☺

Studenten Kultur

Die Alltagssituationen in Prag lassen sich sehr gut meistern. Vielleicht auch aus dem Grund, dass die tschechische und die deutsche Kultur einander sehr ähneln. Nach einiger Zeit in Tschechien gab es die ein oder andere Begegnung mit dem typischen Vorurteil, dass man über Tschechen hört – ihre Unfreundlichkeit Ausländern gegenüber. Aber glücklicherweise ist das nicht die Regel, denn in den meisten Situationen erwiesen sich die Tschechen als ein sehr hilfsbereites Volk. Egal ob in der U-Bahn oder auf dem Campus, man kann fast immer um Hilfe bitten. Leider ist es nicht selbstverständlich, so wie vermutlich in anderen Ländern auch, dass die Menschen außerhalb der Innenstadt alle Englisch sprechen. Das ist eher selten der Fall. Das führte manchmal zu Komplikationen. Aber gerade durch die hilfsbereite Art der Menschen ließ sich fast jedes Problem auch mit „Händen und Füßen“ lösen.

Als mein absoluter Lieblingsort hat sich „Vyšehrad,“ erwiesen. Man hat da oben einen faszinierenden Ausblick und bewegt sich fernab vom Tourismusgetümmel. (siehe Bild)



Foto: Sabine Mantel

Verschiedene Aktivitäten bezüglich der Tschechischen Kultur boten sich mir nur begrenzt. Vermutlich weil sich oft schon geschlossene Nationen-Gruppen gebildet hatten. Zum anderen glaube ich, dass es vermutlich leichter gewesen wäre neue Kontakte zu knüpfen, wenn man in einem Wohnheim leben würde oder gewisse Veranstaltungen gemeinsam besucht hätte. Die über Facebook veranstalteten Erasmus Partys waren nicht schlecht, aber zumeist an relativ ungünstigen Zeiten, sodass wir diese nur Anfang des Semesters wahrnehmen konnten. Schade fand ich, dass es keine Zusammenarbeit und keine gegenseitige Unterstützung der Erasmus Veranstaltungen, mit den anderen Universitäten in Prag gab oder Veranstaltungen zusammen mit einheimischen Studenten. Wenn es welche gab, dann nur sehr wenige. Diese wurden nicht vom ISC unterstützt oder bekannt gegeben, wodurch wir nicht davon erfuhren oder erst zu spät. Erst durch den netten Hinweis unserer Buddys hatten wir die legendärste Party überhaupt. Buddys sind übrigens einheimische Studenten, die einem anfänglich helfen und unterstützen. Ich würde jedem empfehlen, ein solches Angebot anzunehmen. Als Erasmus Student stellt man eine Art eigene Spezies dar, denn man ist meist umgeben von anderen Erasmusstudenten und kommt damit selten in den Kontakt mit tschechischen Studenten. Auch kulturelle Insider irgendwelcher Art bleiben einem verborgen. Man lebt nur von den Informationen des ISC. Aus diesem Grund entsteht generell das Gefühl einer Zwei-Welten-Situation zwischen Erasmusstudenten und Prager Studenten.

Sprache

Um ein wenig mehr Integration zu erlangen und weil es mein persönliches Interesse war, habe ich mein Erasmussemester genutzt, um mich auch ein wenig mit der tschechischen Sprache zu beschäftigen. Dafür besuchte ich einen Tschechisch-Sprachkurs. Viele sagten mir, dass es einfacher für mich werden würde, da ich bereits

in der Schule russisch gelernt habe. Doch zu meinem Überraschen war ich anfangs überhaupt nicht in der Lage Parallelen zwischen den beiden Sprachen zu finden. Nach einigen Wochen und nach einiger Zeit, in der man sich ein wenig in die Sprache reingehört hat, begann es zu klappen :). Der Kurs gestaltete sich für mich von Mal zu Mal interessanter. Sehr gut fand ich den Aufbau meines Kurses, denn die Lehrerin war sich dessen bewusst, dass wir nicht hier waren um die Sprache komplett zu lernen, sondern nur um einen kleinen Einblick und ein Gefühl dafür zu bekommen. Sie strukturierte die Unterrichtseinheiten sehr übersichtlich und es war auch vom Lerntempo sehr angenehm. Das Anwenden in Alltagssituationen, wie in der U-Bahn, klappte auch ganz gut und entlockte den Einheimischen das ein oder andere Lächeln.